DER FAULE HANS: OPER IN EINEM AKT

Felix Dahn

Sig. Her 4111

4111

Der faule Hans.

Oper in einem Akt

Nach einer poetischen Erzählung Felix Dahn's

von

A. Ritter.

Leipzig,
Druck von Breitkopf und Härtel.

Personen.

Die Königin von Brabant.
Graf Hartung.
Paulus,
Rudolf,
Kurt,
Philipp,
Erich,
Ralf, der Sänger,
Hans, genannt der „faule", } seine Söhne.
Harald Hildetand, dänischer König.
Erster
Zweiter } Riese.
Erste
Zweite
Dritte
Vierte
Fünfte
Sechste } Magd.
Ein Schmied.
Der Thurmwart.
Ein Bote.
Knappen, Gesinde und Mägde des Grafen Hartung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erste Scene.

(Schloßhof des Grafen Hartung. Links das Schloß mit Thurm. Im Hintergrunde die Hofmauer, in deren Mitte ein großes Thor. Rechts an der Mauer eine etwas erhöhte Warte. Rechts im Vordergrunde ein großer Brunnen, daneben ein Kohlenhaufen und ein im Boden haftender Eichblock. Links eine alte Linde mit Gesträuch umgeben; unter dieser liegt Hans, behaglich auf den Rasen ausgestreckt, den Blick träumerisch nach oben gewandt, mit halber Stimme eine Melodie, ein Lied vor sich hinsingend. Hoher Mittag, greller Sonnenschein.)

Zweite Scene.

(Des Grafen Hartung zahlreicher Jagdtroß kommt vom Walde her durch das Hofthor und trägt Jagdbeute ins Schloß. Zuletzt Rudolf, Paulus, Kurt, Philipp, Erich, Ralf und Graf Hartung. Im Verlaufe der Scene füllt sich der Hintergrund der Bühne mehr und mehr mit Knappen und Gesinde aller Art.)

Graf Hartung. Na, dacht ich's doch! Da liegt der Wicht
Und streckt sich faul im Sonnenlicht! —
Ob lustig wir im Walde jagen,
Mit Freunden zechen in Gelagen,
Ob edle Frau'n im Reigen gehn,
Ob Helden grimmen Kampf bestehn —
Den Hans, den bringt kein Teufel 'raus,
Der streckt daheim die Glieder aus,
Und auf dem Rasen an der Linden
Da ist der Faule nur zu finden!

Rudolf. Herr Vater, laßt ihn doch gewähren —

Paulus. Er bleibt doch taub für Eure Lehren.

Kurt. Wenn er nun jagen nimmer mag —

Philipp. Und lieber hier verträumt den Tag —

Erich. Und just nichts And're ihn ergötzt —

Ralf. So bleibt denn doch zu guter Letzt —

Hans (gutmüthig). Nichts übrig, lieber Vater mein,
Als daß Ihr laßt das Schelten sein.

Graf Hartung. Pfui! schäme dich vom Kopf zur Zeh!
Mich brennt das Herz, wenn ich dich seh'!

Du faulster aller Faulen
Kannst nichts als gaffen, maulen! —
Im Winter flackt er wie ein Bär
Am Herdgesimse, dumpf und schwer;
Im Sommer wälzt er sich auf Matten
In duft'ger Lindenbäume Schatten,
Und rollt die jungen Glieder
Im Rasen auf und nieder;
Und will er sich erholen —
Wettläuft er mit den Fohlen.
Sieht aus gleich einem niedern Knecht! —
Ist doch aus fürstlichem Geschlecht! —

Sieh deine wackern Brüder an,
Wie die sich tummeln Mann für Mann,
Ihr Name wird mit Ruhm genannt
Weithin durch alles deutsche Land,
Am Hof, im Feld und im Turnei,
Graf Hartung's Söhne sind dabei!
Mein Ralf, der kann die Harfe schlagen,
Mein Erich spitze Räthsel fragen,
Mein Philipp bricht das schlimmste Roß,
Mein Kurt ist Meister im Geschoß,
Mein Paulus wie ein Buch gelehrt,
Mein Rudolf ist den Frauen werth.
Wer weiß? ihn trägt geheim im Sinn
Vielleicht die junge Königin, — —
Er steigt noch hoch durch ihre Gunst, — —
Und du Hans? was ist deine Kunst?
Im Sommer bei den Fohlen,
Im Winter bei den Kohlen,
Der Teufel soll dich holen!
Und ehrt ich deine Mutter nicht,
Ich dächte gar, du schnöder Wicht,
Ein Kuckuk hätte dich geheckt

00080857

Und dich dem Aar ins Nest gesteckt!

(Er wendet sich in höchstem Unwillen ab. Die Söhne suchen ihn zu beschwichtigen.)

Hans (streicht sich die Locken aus der Stirn und sieht den Vater freundlich an).

Euch sind der Söhne sechs beschieden
Wie Ihr sie wünscht — so seid zufrieden!
Und ist der siebte anders eben —
Gott schuf auch ihn — so laßt ihn leben! —
Was Hof, und Fest, und Ritterthum,
Und Frauengunst und Heldenruhm!
Ich sind' das Alles herzlich dumm,
Und rühre keinen Finger drum.
Ich hab', Gott weiß, noch nichts gesehn,
Der Mühe werth, drum aufzustehn.
Gewiß, mein Vater, wüßtet ihr
Wie sichs so wohlig träumet hier,
Umspielt von Sommerwinden,
Im Schatten breiter Linden
Zu dichten eine schön're Welt,
Drin Alles besser ist bestellt,
Zu schauen, wie die Schwalben ziehn,
Und hoch im Blau die Wolken fliehn,
Und rings in Feld und Halde weit
Des Sommers milde Herrlichkeit — —

(zutraulich) Versucht's einmal, laßt ruhn den Gaul
Und legt Euch zu mir, breit und faul,
Glaubt mir, ich mein' es gut mit Euch,
Ich rücke, kommt, hier ans Gesträuch — —

Graf Hartung. Ha Faulpelz! treibst du auch noch Hohn?
Wir sind nicht Vater mehr und Sohn!
(zu einigen umstehenden Knappen)
Du lauf in hurt'gem Schritt
Und bringe her den Schmied.
Ihr andern reißt ihm ab den Rock,
Und keilt ihn an den Eichenblock.

(Die Knappen wollen Hansen packen, dieser springt im Nu empor und wirft einen von ihnen zu Boden, so daß die andern scheu zurückweichen.)

Hans. Ich thue wie mein Herr gebot,
Doch wer mich anfaßt — der ist todt!
(Er geht langsam zum Brunnen und läßt sich dort nieder.)

Dritte Scene.

(Der Schmied. Die Vorigen.)

Graf Hartung (zum Schmied). Du schließe mir mit Kett' und Ringel
An diesen Eichblock hier den Schlingel!

Der Schmied. Herr Graf, verzeiht, wie sagtet Ihr?
'nen Schlingel gäb's zu schließen hier?
Ich seh' von Schlingeln keine Spur,
Die sieben Gräflein seh' ich nur.

Graf Hartung. Der Siebte just, am Brunnen dort,
Ist nicht mein Sohn, nicht Graf hinfort.
Auf Heu und Stroh sei er gebettet,
Und wie ein Knecht sei er gekettet. —
Der niemals rang der Ehre nach,
Da lieg er nun in Schimpf und Schmach!
Dem Spott von Mägden und von Knechten
Geb ich ihn preis, den Ehrlos-Schlechten!

Der Schmied. O je, Herr Graf! so fügt Ihr jach
Dem eignen Sohne solche Schmach?
Habt Ihr das wohl auch recht bedacht?
(indem er sich an die Arbeit macht, zu Hans)
Verzagt nicht, junger Herr! — Gebt Acht:
Gar bald verlöscht die Zornesfackel,
Dann läßt der Alte vom Spektakel.
(Er arbeitet weiter. Knappen bringen Heu und Stroh zum Brunnen. Hans wirft sich lässig darauf und läßt sich den rechten Arm an den Block ketten.)

Graf Hartung. Nun hört, ihr Söhne und Gesinde
Woran ich euch gebietend binde:
Euch Allen ist fortan geboten
Zu halten ihn als einen Todten.
Wer wagt mit ihm zu sprechen

Und dies Gebot zu brechen,
Verwirket all' sein Erbe,
Daß er in Noth verderbe. (geht zornig ab)

Hans (ihm nachrufend). Nein, Vater, das ist doch zu schlimm!

Die Knappen (unter einander). Ein hartes Wort!
Andere. Zu hart!
Die Ersten. Ein übereilig Wort!
Die Andern. So ist's, — im Zorne übereilt!

Philipp. Ob kleiner Schuld so großer Grimm!
Um nichts so arg sich zu erboßen! (ab)

Ralf. Den eignen Sohn drob zu verstoßen!
Paulus. Was der Zorn gewirket heut,
Sicher morgen man bereut!

Der Schmied (sein Handwerkszeug zusammensuchend).
Da war gar arg wohl die Entartung,
Wenn so in Wuth geräth Graf Hartung! (ab)

(Gesinde und Knappen verlassen nach und nach die Bühne.)

Ralf. Soll das nun wirklich gelten?
Kurt. So strenge war er selten!
Paulus. Mir thut der Hans wohl leid,
Doch hoff' ich von der Zeit. (Ralf, Kurt u. Paulus ab)

Rudolf. Jetzt, Hänschen, hast du Muße,
Nun thu für Faulheit Buße. (ab)

Erich (im Abgehen für sich). Was kümmert's mich! Mag er verderben,
So werden sechs statt sieben erben! (ab)

(Die Bühne ist leer. Hans allein geblieben. Es beginnt zu dämmern.)

Vierte Scene.

(Hans allein.)

Hans. Immer zu! — Immer hin! —
So wuthberauschter schlimmer Sinn
Ward noch nicht erlebt! — —
Der Vater jäh in Wuth erbebt,
Nicht etwa, weil ich Böses, nein,

Weil nichts ich that, Tag aus, Tag ein!
Das ist so recht der trüben Leute Wahn:
Um jeden Preis nur was gethan —
Und wenn auch nichts Gescheites man
Zu thun ringsum erfinden kann.
In stolzen Worten künden sie, daß dem gebühre Schmach,
Der nicht nach Ehre ringen mag,
Und meinen nun beim Tanzen und Tournieren,
Beim Jagen und bei wüstem Poculiren
Sich Ehre zu gewinnen!
Wem das nicht will zu Sinnen —
Der arme Mann —
Den thuen sie in Acht und Bann,
Und wollen ihn nicht gelten lassen,
Und quälen ihn aufs Blut mit ihrem Hassen!

Verzeih' mir Gott die Sünd'
Wenn er als Hochmuth es erfind't,
Allein ich kann des Vaters Art,
Sein immerwährend Fluchen und Verfehmen,
Und trifft es mich auch noch so hart,
Um Alles nicht im Ernste nehmen.
Es thut mir selber herzlich leid,
Daß ihn die Freude flieht
Und er sich ärgert allezeit
Sobald er mich nur sieht, —
Und doch — bei aller Kindespflicht! —
Es ändern kann ich nicht.
So oft mich's trieb ihn zu versöhnen,
Begann er ärger nur zu höhnen,
So daß mit Leid ich mußt' ersehn:
Er kann mich wirklich nicht verstehn! — —

O Mutter! Theure Mutter! Was mußtest du erblassen,

In dieser öden Welt allein mich lassen?!
Als du noch lebtest,
In Sorge bebtest
Um den Sohn, und hold ins Aug' ihm lachtest,
Und süßen Trost ihm brachtest,
Wenn kind'scher Kummer
Ihm scheuchen wollt' den Schlummer —
Ach! da war es anders!
Schmerzlich bitter bald erkannt er's.
Seit du verblichen,
Von mir gewichen,
Erkenn' ich mehr und mehr
Wie öd' und liebeleer
Die Welt
Bestellt!
Denn ach! mit dir
Erstarb auch mir
In der Brust
Jede Lust!

Hier unter der Linde
Saßest du Abends mit deinem Kinde.
Ich barg das Haupt in deinem Schooß,
Und dir von den Lippen floß
Geheimnißvolles Raunen
Von Märchen und Sagen
Aus früheren Tagen.
In seligem Staunen
Schloß ich das Auge,
Daß besser es tauge
— Nach innen gerichtet —
Was du gesagt und gedichtet,
Mit wonnigem Grauen
Zu schauen.
Wie schwand da all' trübselig Wähnen

Dahin in drängendem Sehnen!
Wie mußte ich heiß da entbrennen
In seelig-süßem, hellem Erkennen!
Dein Raunen ward zum Singen,
Umrauscht von Harfenklingen, —
Ein Wunderreich war mir erschlossen
Von Flammen der Liebe erhellt,
Verklärung sah ich ergossen
Ueber die Welt! —
Da beugtest du dich zu mir nieder,
Und auf die geschlossenen Lider
Küßtest du mächtigen Zauberbann,
Daß nie ich wieder sie öffnen kann! —
Nun zieh' ich, ein Blinder, durchs Leben dahin,
Seh' nicht was Andere müh't,
Doch bleibt mir zu heilig hehrstem Gewinn,
Was nie sich ein offenes Auge ersieht! —

(Er sinkt in liegende Stellung zurück. Der Ausdruck ekstatischer Erregung beginnt nach und nach dem einer beseligten Ruhe zu weichen. Es ist vollständig Nacht geworden.)

(im Entschlummern sehr leise)

Mütterlein! — da bist ja wieder!
Scheuch mir die Plagen!
Sing mir die alten Lieder, —
Raune mir Sagen! — — (er entschlummert)

Fünfte Scene.

(Aus einem Seitenausgang des Schlosses schleichen, neugierig spähend, die Mägde heran. Anfangs leise, dann lauter kichernd und lachend, weisen sie sich gegenseitig mit anhaltendem „Pst! Pst!" zur Ruhe.)

Erste Magd. Da liegt das Gräflein schlank und nett!
Zweite. Doch hat's fürwahr kein gräflich Bett:|
Ein wenig Streh — ein wenig Heu —
Alle. Doch weißes Linnen — — keins dabei!
Erste (zur zweiten). Nun zu! red' ihn mal an.
Zweite. Ich nicht — geh' du voran!
(Die erste geht auf Hans zu; die andern drängen neugierig nach.)

Erste (zu Hans). Nun sag' doch an, du kühner Held,
Wie dir dein neues Reich gefällt.
Dritte. Das nicht durch Kampf und nicht durch Krieg —
Erste. Und nicht durch Heldenkraft und Sieg —
Fünfte. Und nicht durch Thaten klug, besonnen,
Nein, das durch Nichtsthun du gewonnen!
Alle (nach einer Tanzmelodie). Durch Nichtsthun sich ein Reich gewinnen!
Der thut fürwahr nicht schlecht beginnen!
Und lumpt er nur so fort, der Held,
Gewinnt er sicher noch die Welt!
Zweite. Sind deine Mannen stark und kühn?
Vierte. Und treu dir ihres Herzens Glüh'n?
Erste. Ob treu sie ihm, ob nicht, verbleiben,
Sie können ihn doch nie vertreiben,
Denn festgepackt am Rock
Hält ihn sein grober Lehnsmann: Eichenblock.
(Alle lachen kreischend auf.)
Hans. Zwar etwas dumm sind eure Glossen,
Doch zu! Macht fort mit euren Possen.
Nur bitt ich Eins: wenn's möglich wär:
Kreischt nicht so schrecklich um mich her.
Erste. So sagt mir, Herr, wenn's einst geschieht,
Daß in das Reich ein Feind Euch zieht?
Zweite. Die Grafschaft ist gar neidenswerth!
Fünfte. Dafür zieht Mancher wohl sein Schwert!
Erste. Wie wollt Ihr sie alsdann beschützen,
Da Ihr zu faul das Schwert zu nützen?
Gelt, darauf wißt Ihr nichts zu sagen,
Und scheut die Müh' um Rath zu fragen?
So hört denn an, was ich Euch rath' —
Von Euch nicht heisch ich Heldenthat —
Ihr müßt nur laut verkünden lassen,
Daß Ihr im Kampf nicht seid zu fassen,
Weil Ihr zum Kampf Euch gar nicht stellt —

Und daß die Grafschaft nur erhält —
Sammt Heu und Stroh und Kohlenhauf,
Dem Brunnen und dem Eichblock drauf —

(allmählich Alle einstimmend)

Wer das Unglaubliche vollbringt,
Was sicher Keinem je gelingt:
Daß er die Faulheit ohne Maaßen
Noch tiefer thut als Ihr erfassen,
Und Euch dadurch wohl selbst verblüfft
Daß er darinn' euch übertrifft!
Da das nun schier unmöglich ist,
Bleibt Euch das Reich zu aller Frist,
Und Ihr, für jetzt und immerdar,
Der Faulheit schönstes Prachtexemplar!

Hans. Schreihälse, Lärmteufel! Tolle, wilde Weiberjagd!
Nun scheert euch fort, gebt Ruh zur Nacht!

(Die Mägde stieben unter unarticulirtem Gekreische aus einander und sind alsbald verschwunden, ohne jedoch die Bühne zu verlassen, indem jede sich ein Versteck gesucht: die eine hinter dem Brunnen, die andere hinter dem Kohlenhaufen, die dritte hinter der Linde u. s. w. — Als Hans sich scheinbar wieder zum Schlafe streckt, kommen die Mägde wieder behutsam aus ihren Verstecken, betrachten noch einmal, leise kichernd, den Schläfer, und schleichen sich dann unter mehrfachem: „Pst! Pst!" wieder ins Schloß. — — Nach vollständiger Dunkelheit verbreitet sich jetzt heller Mondenschein über die Bühne, welche eine Weile leer bleibt.)

Sechste Scene.

(Ralf tritt aus dem Schlosse.)

Ralf. Pst! Hans!
Hans. Herr Gott! was giebt's denn da noch?
Ralf. Hör Hans, bist du noch wach?
Hans. Ei ja doch
Zwar herzlich gerne schlief ich ein,
Doch scheint's nun mal: es soll nicht sein.
Wer will denn jetzt noch was von mir?
Ei Ralf!? — Gieb Acht, trifft man dich hier,
Und hört's der Vater droben — —
So giebts ein gräulich Toben.

Ralf. Der Vater schläft.

Hans. „Dir ist geboten,
„Zu halten mich als einen Todten."

Ralf. Wenn alle folgen dieser Pflicht,
Doch Ralf, dein Bruder Sänger, nicht.

Hans. „Wer wagt mit mir zu sprechen,
„Und dies Gebot zu brechen,
„Verwirket all' sein Erbe,
„Daß er in Noth verderbe."

Ralf. Doch ich im Schutz der Nacht
Halt treulich bei dir Wacht.

Hans. Nein Ralf, du sollst von dannen gehn.

Ralf. Nein!

Hans. Du sollst auf deinen Vortheil sehn.

Ralf. Ei Hans, mein Vortheil ist,
Daß du mein lieber Bruder bist!
Nimmt man mir Land und Lehensassen,
Muß man mir doch den Bruder lassen.
Dem halt ich Treu mein Lebelang,
Trotz allem ungerechten Zwang!
Mich schmerzt, daß sie dich so verkennen
Und immer nur den Faulen nennen.
Ich weiß, du bist von tiefer Art,
Die ihren Werth geheim bewahrt.
Gewiß, es kommt einmal die Zeit,
Da wirfst die Hülle du bei Seit'
Und zeigst in dir den Edelstein!

Hans. I Gott bewahre, Bruder, nein!
Dein Schluß ist ganz und gar verkehrt.
Du bist — glaub mir —.auf falscher Fährt'.

Ralf. Nein, Hans, ich bin auf rechter Fährt'
Wenn fest ich halt auf deinen Werth!

Hans. Du siehst mich, wie ich gar nicht bin,
Und deutest ganz nach falschem Sinn.

Ralf. Falscher Sinn bei falschen Leuten:
Sänger sind's, die richtig deuten.

Hans. Weil meine Art dir nicht gefällt,
Wähnst du, ich hätte mich verstellt!
Doch just weil das ich nimmer kann,
Ward ich gethan in Acht und Bann.
Und darin haben sie wohl Recht:
Daß ich zum Heucheln tauge schlecht.
Ich spiele nicht in Maskenscherzen.
Mir kommt die Faulheit ganz von Herzen.
Ich sah noch nichts in meinen Tagen
Der Mühe werth um dreinzuschlagen,
In einem Eisenkleid zu schwitzen,
Und sich mit Fechten zu erhitzen.
Du sprichst bei mir zu tauben Ohren,
Gieb, wie die Andern, mich verloren.

Ralf. Hans, red' nicht so! Ich weiß genau
Warum ich dir so fest vertrau:
Gewiß, du wirst die Trägheit meistern,
Gelingt mir's nur dich zu begeistern,
Und dir ein Ziel zu weisen
Das selber du mußt preisen:
Der Mühe werth drum aufzustehn
Und kämpfend kühn ihm nachzugehn!
Und was gewiß das Herz dir letzt,
Ein solches Ziel, ich weiß dir's jetzt.

Hans. Nun weiß der gar ein Ziel für mich!
Wenn's denn nicht anders ist, so sprich.

Ralf. Beschlossen ist: mit Waff' und Wehre
Wir stoßen morgen zu dem Heere.
Ein böf' Geschick hat es verhängt
Daß unf're Kön'gin ist bedrängt
Von wilden Feindeshorden,
Die kamen aus dem Norden;
Der König Harald Hildetand

Fiel heerend ein ins deutsche Land.
Fünf Riesen schreiten vor ihm her,
Der größte Riese doch ist er;
Sie tragen Keulen wie die Eichen,
Die Erde dröhnt bei ihren Streichen,
Noch hielt kein Heer vor ihnen Stand.
Er will der Kön'gin Reich und Hand,
Sonst wird, so hat er hoch geschworen,
Das lange Goldhaar ihr geschoren,
Ihr angethan ein Nonnenkleid,
Wenn sie nicht ihn, den Riesen, freit.
Nun denk! O denke dir —

Hans (lachend). Auroren,
Die holde Königin, geschoren?

Ralf (begeistert fortfahrend). Die schönste Maid der Christenheit,
Ihr Antlitz strahlt wie Maienzeit,
In ihrem Haare, goldenfahl,
Hat sich verirrt ein Sonnenstrahl!
Sie, aller Helden Wunsch und Sehnen,
Sie liegt jetzt Tag und Nacht in Thränen!
Auf, Hans! für so viel Lieblichkeit
Zieh mit uns allen in den Streit,
Bewähr auf kühner Siegesfahrt
Nun Namen, Ehr' und Heldenart!

Hans (nach einer Pause). Mein Bruder, was dein Herz begehrt,
Mir scheint es nicht der Mühe werth.
Die Königin — du preisest sie,
Ich aber, Ralf, ich sah sie nie. —
Zieh aus zu Kampf und Siegen froh,
Mich aber laß auf meinem Stroh!

Ralf. Nein, nein! Hans auf! jetzt folge mir!
Jetzt kam der Tag der Ehre dir —

Stimme des Boten (von außerhalb). Hallo! Macht auf! Wir sind geschlagen!

Zersprengt die Ritter und Vasallen;
Die Städt' und Burgen sind gefallen.
Die Kön'gin flieht mit kleinem Troß
Hierher nach ihrem letzten Schloß,
Und grimmig jagt der Feind ihr nach.

Ralf. Aus heitrer Luft ein Donnerschlag! (ab ins Schloß)

Siebente Scene.

(Morgendämmerung, die im Verlaufe der Scene in vollständige Tageshelle übergeht. Im Schlosse und auf dem Hofe wird es lebendig. Ein Knappe hat das Thor geöffnet und den Boten eingelassen. — Gesinde, Knechte und Mägde laufen geschäftig durcheinander und rufen sich zu: „Die Dänen kommen!" „Die Riesen!" „Die Königin!" — Aus dem Schlosse hört man die Grafen nach ihrem Rüstzeug und Waffen rufen. Der Graf Hartung tritt, noch im Nachtgewande, heraus und ruft dem Thurmwart zu.)

Graf Hartung. Den Hornruf laßt erschallen
Zu sammeln die Vasallen!
In Waffen tret' der ganze Troß! (ab ins Schloß)

(Vom Thurme her ertönen Hornrufe, die bald darauf von außen durch ähnliche erwidert werden. Das Durcheinanderlaufen der Knappen und Mägde wird immer ärger. Harnische, Waffen, Riemzeug u. s. w. wird in und aus dem Schloß getragen. Dazwischen bleiben einzelne Gruppen auf Augenblicke stehen, und scheinen sich erschreckende Dinge mitzutheilen. Hans liegt ausgestreckt auf dem Leibe, den erhobenen Kopf in die Hände gestützt, und sieht lachend der Verwirrung zu.)

Hans. So recht! Jetzt geht der Teufel los!

(Graf Hartung kommt, vollständig gerüstet. Ihm folgen nach und nach die Söhne.)

Graf Hartung (zu einigen Knappen). Ihr müßgen Laffen,
Noch nicht in Waffen?

(zu andern) Hinauf zum Thurm,
Und blaset Sturm!

(zu noch andern) An's Steingeschoß,
Du fauler Troß!
Am Wall da droben
Liegen Kloben.

(zu Kurt) Du Kurt, nimm das Panier,
Der Ahnen Stolz und Zier.

Ein fremder Knappe (tritt von außen ans Thor und ruft sehr laut in den Hof).

Heinz von Raben

Hält am Graben
Mit der Knappen achte! (ab)

Graf Hartung. Heinz mir stets die Ersten brachte!
(zu Paulus) Du, Paulus, ziehst voran
Und greifst mit Raben an.

(Während des Folgenden ordnet und mustert Paulus den Troß der Knappen.)

Ein fremder Knappe (anderer wie oben). Ott' vom Stein
Fand sich ein
Mit der Knappen sieben! (ab)

Graf Hartung. Ott' ist nie noch weggeblieben!
(zu Erich und Philipp) Ihr stellt am Fluß euch auf,
Und schlagt mir wacker drauf!

Ein fremder Knappe (wieder andrer, wie oben).
Franz von Stauffen
Kam zum Raufen
Mit der Knappen elfe.

Graf Hartung (wüthend). Oho, warum nicht zwölfe?

Fremder Knappe. Einer ist todt.

Graf Hartung. Himmelkreuzschockschwerenoth!!
(zu Mägden) Ihr Mädels, hurtig! Schneller, schneller!
Siedend Wasser tragt zum Söller, —
Und nah'n dem Schlosse dann die Tröpfe,
Gießt ihr's ihnen auf die Köpfe!

(Der Troß der Knappen ist immer vollständiger geworden, und bricht nun in wilde Rufe aus.)

Die Knappen (erst abwechselnd, dann Alle). Auf, ins Feld hinaus!
Auf, zum blut'gen Strauß!
Grob und fest hau't drein!
Das soll sicher sein!
Und dem Riesenhund
Gerb' das Fell ich wund,
Daß die Bande gar
Sammt zur Hölle fahr!

Paulus (tritt meldend zum Vater). Der Troß ist fertig.
Kampfsgewärtig
Sind der Knappen fünfundvierzig.

Graf Hartung. Und der Dänenkönig irrt sich,
Wenn zu siegen er vermeint
Wo meine Sipp' im Feld erscheint.
Besiegt, als Knecht, soll bald er fröhnen
Des Grafen Hartung Heldensöhnen!
Und jetzt voran das Banner flieg',
Das führe euch zu Ehr' und Sieg!

Die Knappen. Zur Ehre!
Zum Sieg!

(Sie gehen unter kriegerischem Lärm ab, nur Graf Hartung und Rudolf, von Ersterem zurückgehalten, bleiben noch.)

Der Thurmwart (ruft vom Thurme). Es nah't 'ne Sänfte mit Trabanten
Und dem Wappen der Brabanten.

Achte Scene.

(Graf Hartung, Rudolf, dann die Königin.)

Graf Hartung. Die Königin ists, die auf der Flucht
In meinem Hause Rettung sucht.
(zu Rudolf) Vor ihr in Ehrfurcht beug' das Knie,
Dann aber schnell zum Kampfe zieh'.

(Am Thorweg hält eine reichverzierte Sänfte, von Trabanten umgeben. Die Königin steigt heraus. Rudolf beugt vor ihr das Knie.)

Graf Hartung. Heil und Trost Euch, hohe Frau!
In Waffen steht der ganze Gau.
Und ich, mit Sippen und mit Sassen
Will froh für Euch das Leben lassen!

Königin. Der Hartunge Vasallentreu
Erprobt in jeder Noth sich neu!
Ihr wißt: es kam von Dänemark
Der König Harald, riesenstark.
Er zieht verheerend durch das Land
Begehrt mein Reich und meine Hand.

Rudolf. Glaubt: nimmer soll im Reich er schalten,
Noch jemals Eure Hand erhalten,

So lang in eurer Markung
Am Leben noch ein Hartung!

Königin. Dem Kämpfer, der in Treuen ficht
Für Frauenehr' und Ritterpflicht,
Dem soll das Schwert gesegnet sein,
Im Kampfe sieghaft zu gedeih'n!

(Rudolf eilt gezogenen Schwertes ab. Das Thor wird geschlossen.)

Hans (für sich). Ralf hat wirklich recht gesehn!
Wie schön! Wie schön!

(Graf Hartung und die Königin haben die Warte bestiegen.)

Graf Hartung. Den Kampfplatz übersieht man hier.
Mit Brüllen zieht daher ins Land
Der überfreche Hildetand.

Königin. Die Riesen, schrecklich anzusehn,
Vor ihnen kann kein Held bestehn.

Graf Hartung. Mein Kurt schwingt muthig das Panier —

Königin. Und seine Brüder folgen alle.

Graf Hartung. Hei! Harald, jetzt kommst du zu Falle! —

Königin. Die Riesen greifen wüthend an!

Graf Hartung. Ja ja! jetzt geht es Mann an Mann! —
O weh, da brach des Paulus Speer!

Königin. Er hielt nicht Stand den Keulen schwer.

Graf Hartung. Verdammt! s' geht schief! Sie woll'n sich decken,
Doch scheint's erliegen sie den Recken.
Umsonst daß sie mit Schild und Speeren
Nach aller Ritterkunst sich wehren:
Kein Fechten frommt und kein Turnieren,
Eichbäume kann man nicht pariren, —
Wie Glas die Lanze Ralf's zerspringt —

Königin. Und Rudolf's Hand das Schwert entsinkt —

Graf Hartung. Und Erich's Helm und Paulus' Schild
Zertrümmert sausen ins Gefild. —
An Haralds Kopf bricht Philipps Schwert —

Königin. Der Letzte scheint auch Kurt versehrt, —
Sie sind besiegt und überwunden!

Graf Hartung. Sie sind gefangen und gebunden!
Weh! des Unheils! Weh, der Schmach!
Königin. Des Thrones letzte Stütze brach.
Graf Hartung. Zum Schlosse nehmen sie den Lauf,
Den Andern Harald weit voraus!
(Er zieht das Schwert und kommt von der Warte herab.)
Um einen Ruhm noch gilt's zu werben:
Für meine Königin zu sterben!

Neunte Scene.

(Die Vorigen, dann Harald. Man hört furchtbare Schläge ans Thor.)

Harald's Stimme (von außen).
(brüllend) Hoiho! Macht auf! Laßt mich hinein,
Sonst schlag ich Alles kurz und klein!
Hans (der hier zuerst den Blick von der Königin abwendet).
Oho, du bist ein grober Gast!
Ist's wahr, daß du's so eilig hast?
(Er verfällt mehrund mehr in Unruhe, rüttelt am Block, zerrt an der Kette u. s. w.)
Königin (bemerkt ihn staunend). Was hat der Mann verbrochen, Graf,
Daß ihn so schwere Buße traf?
Graf Hartung. Ich kenn ihn nicht, ein Bauernkind.
Königin. Doch adlig seine Züge sind,
Es stehn ihm gut die langen Locken,
Auch scheint er gar nicht sehr erschrocken
Vor diesem Feind, der Alle schlug,
Er hat noch immer Muth's genug!
(Furchtbare Schläge ans Thor. Es stürzt zertrümmert in den Hof, und Harald's unfläthige Gestalt tritt ein. Graf Hartung rennt ihm mit gezogenem Schwerte entgegen. Sie kämpfen. Alsbald bricht Hartungs Schwert in Stücken.)
Harald. Zum Teufel mit dem Kinderschwert.
Hans (mit fürchterlicher Stimme). Jetzt aber wird's der Mühe werth!
(Er reißt mit wüthender Kraft die Kette los, den Eichblock aus der Erde, faßt ihn mit beiden Händen als Keule, rennt so gegen Harald an und schmettert ihn mit einem gewaltigen Streiche betäubt zu Boden.)
Hans (zu einem Knecht). Konrad! hier, behend!
Bind ihm Füß und Händ'!
(Der Knecht vollzieht das Geheiß an dem regungslos daliegenden Harald. Die anderen Riesen kommen brüllend heran.)

Da giebt's noch mehr so kecke Hunde!
Na wart', ihr denkt an diese Stunde!
Jetzt ist der faule Hans nicht faul!
(er streckt den ersten nieder)
Hier hast du eins aufs Maul!
(den zweiten)
Hier du auf deinen dummen Kopf!
Und du, auf deinen rothen Schopf!

(Den wüthenden Streichen Hansens ist nun auch der dritte erlegen. Die übrigen zwei wollen die Flucht ergreifen, Hans aber packt und zerrt sie nach vorn, indem er wüthend ihre Köpfe gegen einander stößt.)

Erster Riese (klaglich). O Herr, ich bitt Euch himmelhoch,
Laßt, lieber Herr, die Possen doch —

Zweiter. Und bringt uns lieber einfach um,
Das Stoßen macht im Kopf so dumm!

Hans. Ihr neidverzehrtes Hundepack!
Jetzt marsch mit euch, in den Kohlensack.

(Auf seinen Wink nehmen Knechte einen geschwärzten Sack vom Kohlenhaufen, stülpen ihn den Riesen über die Köpfe und knebeln sie an Händen und Füßen. Unterdeß springt Hans eilig auf die Warte und späht hinaus.)

's ist doch — weiß Gott — 'ne Schande,
Zurückzuweichen vor der Bande!
Wie solche Kerle heimzugeigen,
Das will ich gründlich euch nun zeigen!

(Er springt wieder von der Warte herab, und nimmt Harald's am Boden liegendes Schwert.)

(in fröhlichster Begeisterung) O Mutter mein, im Wunderland!
Nun hab ich dein selig Walten erkannt:
Dein Geheiß dem Sohne zu künden,
Wußtest du lieblichste Botin zu finden!
Daß Heil und Sieg er sich schaffe,
Führe nun du seine Waffe! (eilt ab)

Zehnte Scene.

(Die Vorigen ohne Hans.)

Königin. Ist Sanct Georg aufs Neu erstanden
Aus Dichters heil'gen Landen?

Erschien Jung-Siegfried hell am Tage,
Aus dunkel-nächt'gem Land der Sage?
All Herz und Sinnen hält im Bann,
Der herrlich-leuchtend starke Mann!

Graf Hartung. Mir ist als säh' ich lauter Wunder!
Als wär's — bei Gott — der reine Plunder,
Verübt der Hans hier Heldenthaten
Wie keinem Andern sie gerathen.

(hinausspähend) Dort eben seine Stimm erscholl — —
Er haut nach rechts und links wie toll!
Den Andern wirkt er neuen Muth —

Königin. O nimm ihn, Gott, in deine Huth!

Graf Hartung. Der Raben haut von Neuem zu —
Da ist der Stauffen auch im Nu —
Die dän'schen Reis'gen weichen schon —
Da läuft ein Troß gar schon davon —
Da kommt auch Ott noch von der Seit', —
Die Brüder hat der Hans befreit! —
So recht! Da lauft in alle Welt!

(hinabrufend) Die Feinde geben Fersengeld!

(Er kommt zur Königin herab.)

Geschlagen sank der Feind dahin,
Lang lebe meine Königin!

Königin. Der mir die Nacht der tiefsten Schmach
Gewandt in hellen Maientag,
Gepriesen sei der hehre Mann,
So jubelnd man nur preisen kann!

Elfte und letzte Scene.

(Ritter Knappen, darunter Verwundete, Knechte, Mägde und Gesinde aller Art füllen die Bühne. Hans und die Brüder. Vorige.)

Hans (kniet vor der Königin). So sei dein Feind zu aller Zeit
Dem Unsieg und dem Tod geweiht!

Für dich nie keinen Kampf zu scheu'n,
Gelob ich, Herrin dir, in Treu'n!

Königin. Den theuern Schwur ich nehm ihn an,
Hab Dank, du kühner, treuer Mann!

Graf Hartung. Nun sag nur, Hans, du lieber Hans,
Du höchster Stolz des alten Manns,
Was hast du dich so lang verstellt?
Komm an mein Herz, du großer Held!

Hans. Da sehn' ich mich schon lange hin,
Wenn ich nur nicht zu faul Euch bin. (Umarmung)

Königin. Graf Hartung, ei, mir war nicht kund:
Auch lügen kann dein treuer Mund?
Der unsre Feinde hat gefällt,
Dein Sohn ist dieser Held?
Ich hab ihm zuerkannt sein Recht,
Als er mir nichts war als ein Knecht:
So werde sein mein halbes Reich!

Hans. Ach nein, verzeiht! Denn ist es gleich
Das schönste Land auf weiter Erd', —
Doch acht' ich's nicht der Mühe werth
Die schwere Krone drin zu tragen,
Und mit regieren sich zu plagen,
Wird diese schwere Bürde nicht
In anderm Sinne mir zur Pflicht.
Der Kron und Reich dir neu erstritten,
Im Kampf auf Leben und auf Tod,
Dem fromme nun das kühnste Bitten,
Und helf ihm aus des Sehnens Noth:
Ein halbes Reich steht mir nicht an —
Ich, Kön'gin, bin ein ganzer Mann,
Und willst du Gnade mir erzeigen,
So gieb dich selber mir zu eigen.

Graf Hartung, die Brüder und **Chor** (leise durch einander).
Wie? Er wagt um sie zu frei'n?
Er wirbt? So scheint's. Wie kann das sein?

Er wagt's! Der kühne Mann!
Groß Staunen kömmt mich an!

Hans (fortfahrend). Ich hab in allen meinen Tagen
Von je nur dich im Sinn getragen;
Schon der Mutter flüsternd Mahnen
Weckte mir geheimes Ahnen,
Das, unverstanden lang genährt,
In deinem Blick sich nun bewährt!
Nie dich sah ich —
Und sah doch immer nur dich!
Nie dich hört' ich —
Und hörte doch immer nur dich!
Und was mit Trügen und Gleißen
Die Welt mir nimmer geraubt:
Du bist was mir in Weisen
Wonnig umrauschte das Haupt!
Du bist was mir verheißen,
Du bist was ich geglaubt:
Ew'gen Heils Gewährung,
Urquell der Verklärung!

Königin. In Jauchzen und Jubel sei es bekannt:
Ja! — ja! — Du bist mir verwandt, —
Der gleichen Art entsprossen,
Erkenn ich in dir den Genossen!
Nun leuchte mir hehr dein Heldensinn,
Steh auf! Nimm mich hin!
Auf ewig, wunderfel'ger Mann
Gelob' ich dir mich an!

Alle Umstehenden. Ist das der faule Hans? O Wunder!
Nichts ist unmöglich mehr jetzunder!

Hans und die Königin.
In deines Anblicks Wundermacht
Ist neues Leben mir erwacht!
Die Sonne sandte neue Strahlen
Ein lachend Bild des Glücks zu malen.
Die Strahlen scheuchten da die Nacht,

Nun tagt es hell in lichter Pracht!

Er. Nun drängt's daß ich um deine Minne
Die Welt im Waffenkampf gewinne!

Sie. Nun drängt's daß ich in heil'ger Minne
Dich Herrlichen mir ganz gewinne!
Nun lachet hell des Himmels Bläue!
Nun blüht die ganze Welt aufs Neue!
Und wie mit Adlerflügeln Herz
Und Sinne fliegen himmelwärts!
Sie schweben auf, zu lichten Sternen,
Weit durch alle Himmelsfernen,
Empor zu lichten Sonnen,
In nie geahnten Wonnen!

Graf Hartung, die Brüder (außer Ralf) und **Chor** (abwechselnd).

Der hat sich doch wohl nur verstellt!
Ei sagt, wozu in aller Welt?
Das glaub ich nun und nimmermehr.
Da hätt' er schlecht gewahrt sein' Ehr'.
Die Sache muß wohl anders sein,
Doch, wie? das will mir gar nicht ein!
Ja wie? warum? weßhalb? wer sagt es?
Das zu deuten, wer wohl wagt es? — —
Sollte gar am End der Hans —
Noch begreif ich es nicht ganz —
Nicht faul, doch klug gewesen sein?
So war wohl gar die Thorheit mein?
Ja, ja! bedünken will michs schier:
Die Dummen hier, die waren wir! —
Doch nun er ward erkannt,
Sei jeder Groll verbannt.
Drum rufet All'
Mit lautem Schall:
Der Hans
Der kann's!

Die Mägde.

In seinem Aug' ein lichter Schimmer,

Gesteh' ich's nur, gefiel mir immer!
Und hab ich ihn auch diese Nacht
Gar arg noch ausgelacht —
Im Stillen hab ich doch gedacht:
Der Hans
Der kann's!

Ralf. Ihr kanntet Alle doch ihn schlecht,
Nur ich, der Sänger, hatte Recht!
Ich hab es immer so gesagt,
Als alle Welt ihn noch verklagt. —
Jetzt Hörner und Trompeten frisch!
Zum Krönungsmahl, zum Fest, zu Tisch!

Hans. Noch nicht! Geduld! Still allesammt!
Die Lust nachher, — zuvor das Amt!
Ihr habt mich Alle weidlich gescholten,
Habt mich geschmäht und gering geachtet,
Weil mir nicht immer für neidlich gegolten,
Wonach ihr mit Eifer getrachtet.
Sollt' es für immer nun dabei verbleiben,
Daß, was ihr gern hindert — ich müßte betreiben, —
Und was ihr mißachtet — ich müßte lieben,
Seht, das thäte mich herzlich betrüben.
Drum will es mir klug und rathsam erscheinen
Fleißig und treulich dem Grund nachzuspäh'n,
Warum wir so ungleich befinden und meinen,
In Gleichem so selten Gleiches ersehn:
Ein Jeder trauet dem eignen Auge
Daß es am besten zum Seh'n ihm tauge,
Und wer vermessen wollt blind es ihm schelten,
Der würde, mit Recht, es gar übel entgelten.
Doch soll auch ein Jeder weislich bedenken
Wohin es ihm frommt das Auge zu lenken:
Wen es nach Eit'lem drängt,
Wer noch am Scheine hängt,

Der laß' es schweifen und irren nach außen,
Und mühe sich ab zu entdecken,
Was von Allem da draußen
Fromt seinen nichtigen Zwecken!

Doch, wen es Besseres treibt zu gewinnen,
Der richte den Blick nach innen!
Dort wird ihm ein Traumbild,
Urverwandt-sinnvoll, deutlich und mild,
In hehrster Klarheit
Zu ew'ger Wahrheit!

(Nach alter Theater-Manier, halb zu den Brüdern, halb zum Publiko.)

So mag denn, wem will, es behagen
An weltlichen Kram das Auge zu heften,
Doch deutsche Männer, in allen Tagen,
Trauend allein den eigenen Kräften,
Fest und treu zusammengeschart,
Wollen nicht lassen von eig'ner Art:
Was eitel, vergänglich, von Herzen verachten,
Und stetig, still und fromm nach besserem Gute trachten!

Die Brüder (leise, gesenkten Blicks). Was eitel, vergänglich, von Herzen verachten,
Und stetig, still und fromm nach besserem Gute trachten!

Hans (wendet sich heiter und leutselig zu Harald, der sich langsam erholt).

Und nun zu dir ein Wort:
Für deinen grimmen Tort
Empfingst du herbe Lehr',
Davon dir wohl der Kopf noch schwer.
Aus dieser Lehre zieh Gewinn,
Halt diesen Tag dir recht im Sinn,
Und laß es nimmer dich gelüsten
Dich gegen deutsche Kraft zu brüsten.
Sie ist geduldig, still und träge,
Spät wird ihr Zorn und zögernd rege,

Hat sie sich aber aufgerafft — —
Doch still! du kennst jetzt diese Kraft.
So. Bindet ihm die Stricke los,
Und jetzt, wohlauf! Trompetenstoß!
Herbei, ihr Ritter und Vasallen,
Laßt uns in stolzem Zuge wallen,
Und bei des Sieges Jubeltönen
Soll meine Königin mich krönen!

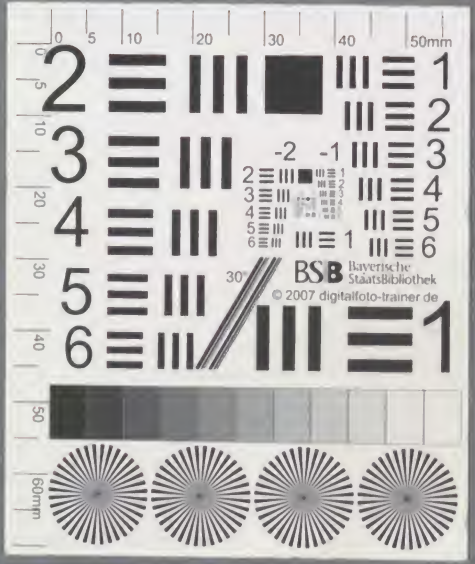
(Er reicht der Königin die Hand und führt sie unter dem jubelnden Zuruf der Menge ins Schloß.)

Allgemeiner Schlußruf.

Heil deutscher Art
In Reine treu bewahrt!

(Der Vorhang schließt sich.)

Ende.


0 5 10 20 30 40 50mm
2
3
4
5
6
1
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
30°
60mm